

12. Januar 1923.
Anzeige.
 wir Verwandten,
 ten mit, daß unsere
 hantier
nginsland,
 ränge,
 schlofen ist.
 de Gatte:
 nd, Zimmermeister,
 ibern,
 nd, Edzwertbesitzer,
 , Schreinermeister,
 ve.
 ng mittag 2 Uhr.

Widowsfrauen
 Bedarf in ihrem
 blicht sofort in
ungsartikeln
hmierseife,
Toilettenseife
ffee, Tee,
a o,
Bodenöl
Schuhcreme
ndermehle,
 für Kinder usw.
 neuer Fracht-, Post-
 bungen um.
 er in die Höhe gehen.

Benz
rogerie
Ebhausen.

gen.
 14. Januar veran-
 Bewegungsspiele im
 n. 2 Uhr ab große

 /7 Uhr ab 118

htsfeier
 afführungen.
 tu der Vorstand.

idman
 mar 1923

irsch 53
ingen.
 andgemachte 84
hindeln
 ob Kenz, Pfrendorf.
 sich gegen
krankung?
 n Teil weit unter
 weine, Malaga, alten
 Medizinal-Sekt. 2
 iche Vorbeugungsmittel
amint
 nktion der Mund- und
 inzlysoform, Odolusw.
wen-Drogerie,
Ebhausen. 101
 befreit sofort. Aretz.
 880 empfohlen. Näheres
 gart 26, Neckarstr. 152

Erscheint an jedem Werk-
 tag. Bestellungen nehmen
 sämtliche Buchhandlungen
 und Postboten entgegen.
 Bezugspreis
 im Januar M. 550.—
 durch die Post mit Be-
 heilgeld M. 559.—
 Einzelnummer M. 25.—
 Anzeigen-Gebühr für die
 einseitige Zeile aus ge-
 wöhnlicher Schrift oder
 deren Raum bei einmaliger
 Einrückung M. 40.—,
 bei mehrmaliger Rückart
 nach Tarif. Bei gerichtl.
 Betreuung u. Konfursen
 ist der Rabatt hinfällig.

Der Gefellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
 Nagolder Tagblatt

Verbreitetste Zeitung im
 Oberamtsbezirk. — An-
 zeigen sind daher von
 bestem Erfolg.
 für einl. Aufträge oder ab-
 ert. Gebühr übernommen.
 24 wird kein Anzeiger laßt
 2. Anzeigen, bei Anzeigen
 über Anzeigen in bestimmten
 Anzeigen aber an der in-
 maligen Größe erlassen.
 In Fällen von späterer Be-
 halt besteht kein Anspruch auf
 Befreiung von Steuern oder auf
 Rückzahlung d. Bezugspreises.
 Telegramm-Adresse:
 Gefellschafter Nagold.
 Postfachkonto:
 Stuttgart 5113.

Nr. 11 Montag, den 15. Januar 1923 97. Jahrgang

Zur Schuldfrage

Dieser Mann (Poincaré) nun, von dem nicht ein Schritt zugunsten des Friedens verzeichnet ist, nicht pöblich in zwölf Stunden einen leidenschaftlichen Anruf an den König von England, er solle die schrecklichen Kräfte ausbaldern, die der Präsident von Frankreich in Bewegung gesetzt hatte und damals noch fehlte. Er sandte das Telegramm, nachdem die Russen bereits die allgemeine Robillierung besprochen hatten. Es war unerbittlich in seiner Absicht. Erzielte es eine günstige Antwort, so konnte nichts auf der Welt die Russen davon abhalten, ihre Heere auf Deutschland zu werfen. . . . Wenn sich aber England für die Verbündeten erklärte, mußte das militärische Element in Russland alles mit sich reißend Poincaré war sehr schlau. Von jedem Gesichts- punkt aus erfüllte das Telegramm seinen Zweck. Sollte man ihm künstlich wegen seines Kriegseifers Vorwürfe machen, so konnte er immer auf dieses Telegramm hinweisen. . . . Studiert man aber die ganze Lage tiefer, so erkennt man, daß nichts den Krieg sicherer überführen konnte, als daß Petersburg erfuhr, England sei auf seiner Seite. Nicht Deutschland galt es zurückzuhalten, sondern Russland.
 (Frederic Hausman, Frankreich wird um Erklärung gebeten. 1922).

Der Niedergang des Verbands und Italien

Was Rom gehen der „Kön. Jg.“ folgende Ausführungen zu. Die ein interessanter Streit über das Verhältnis der Verbänden untereinander werden und die allerhöchste läßt bekannte Tatsache bestätigen, daß der Krieg im allgemeinen wie der Zerbruch Italiens im besonderen ein Werk des Großkapitals in den feindlichen Ländern war.

In Italien hat die auswärtige Politik bis zu einem hohen Grad unter dem Einfluß der innern gestanden, und die- jenigen Kreise, die seit dem Ausbruch des Kriegs einen maßgebenden Einfluß hatten, das heißt die oberitalienischen Industriellen, waren schon aus innerpolitischen und wirtschaftlichen Gründen für den Verband eingekommen. Sie waren gegen Russland, weil sie dessen Einfluß auf die Arbeiter- massen fürchteten, und sie erklärten sich gegen Deutsch- land, weil sie in Sorge vor der wiederaufkommenden deut- schen Konkurrenz waren, die von ihren Vätern mit dem Namen „alldäusische Gefahr“ bezeichnet wurde. Die innern Zustände Frankreichs und Englands, wo der Sozialismus niedergebunden war, galten ihnen als ein Ideal für Italien. In der Entschädigungsfrage waren sie dafür, daß Deutsch- land zwar niedergebunden und mit seinen Rohstoffen und seiner Arbeit für die Verbandsstaaten dienstbar gemacht werden müsse, aber eben deshalb nicht vernichtet werden dürfe. Sie traten deshalb für eine gewisse Schonung Deutschlands ein und standen innerhalb des Verbands in dieser Hinsicht mehr auf der englischen, als auf der französischen Seite. Denn eine Kostrennung Rheinland- Westfalens und eine Vereinigung der deutschen Kohle mit dem französischen Eisen würde die italienische Industrie zur Bedeutungslosigkeit herabdrücken. Andererseits vermoch- ten sie aber auch der zum Teil von Keynes und Nitti be- einflussten englischen Politik Lloyd Georges nicht unbe- dingt zu folgen. Denn Italien ist England beinahe ein Milliarden Goldteil schuldig, und diese sollten durch den italienischen Anteil an der Entschädigung gezahlt werden, aufgrund deren Italien außerdem statt der teuren englischen die billige deutsche Kohle erhielt.

Die Interessen und Anschauungen dieser Kreise, wie sie in der „Idea Nazionale“ und dem „Messaggero“, im „Giornale d'Italia“ und im „Corriere della Sera“ vertreten wurden, haben die politische Haltung Italiens in der Haupt- sache bestimmt. Der von beiden Sachverständigen in der Ent- schädigungskommission, d'Ameglio und Salvoglio Naggi, ausgearbeitete Entwurf Mussolinis wagt am besten die Interessen dieser Kreise: er sucht die Einigkeit des Ver- bands zu erhalten, die italienischen Schulden durch deutsche Zahlungen abzulösen und die wirtschaftliche Loslösung Rheinland-Westfalens durch gewisse Zugeständnisse an Frankreich zu vermeiden.

Diese Politik ist auf der Pariser Konferenz vorläufig vollkommen gescheitert. Sie hatte drei Fehler. Sie ver- schloß sich aus Unwissenheit oder aus Taktik der Tatsache, daß Deutschland nach den ungeborenen Opfern des Kriegs und des Friedens nicht nur keine Gelder und Roh- stoffe zahlen kann, sondern solche vom Ausland braucht. Sie lebte ferner in dem Glauben, daß die beiden angelsäch- sischen Mächte den beiden lateinischen die Kriegsschulden leichter Hand großzügig erlassen würden, damit diese Staa- ten, die den Washingtoner Abrüstungsvertrag noch immer nicht angenommen haben, die erparten Gelder zu für die englische Seeherrschaft gefährlichen Rüstungen benutzen kön- nen. Und sie überließ schließlich, daß Frankreich mit der Kriegsschuldigung mehr politische als wirtschaftliche Ziele verfolgte.

Obwohl die italienische Verbandspresse mit dem Scheitern der Konferenz geredet hatte, hatte sie doch weder die

Auslösung des Verbands noch die nächstliegenden Folgen für Italien erachtet. Der Verband, der die Früchte des „Eises“ verbürgte, ist tot, England ist dem Beispiel Amerikas gefolgt und hat, sich aus den verworrenen Verhältnissen des Kontinents zurückziehend, den Verfallter Vertrag in einem seiner wesentlichen Punkte aufgegeben. Der Kampf des Verbands hat nicht einmal die Neutralität der Angelsachsen geschwächt denn ihre wohlwollende Haltung für sich. Und vor allem die Franzosen, Belgier und Italiener sind unter sich nicht einmal einig. Müssen soll nach dem englischen Vor- schlag außer den neun Milliarden an Amerika eine halbe Milliarde in London niedergelegten Goldes zahlen, seine Kohlenbezüge aus Deutschland sollen auf ein Mindestmaß eingeschränkt werden, und von den deutschen Darlehenszinsen soll es beinahe zehn Jahre lang nichts erhalten. Es ist be- greiflich, daß die italienische Verbandspresse vollkommen in ihrer Verführung die Richtung verloren hat. Die rein- sachliche Presse, das „Giornale di Roma“ und der „Popolo d'Italia“, sucht die Aufmerksamkeit von dem Mißerfolg, den der Plan Mussolinis in Paris erlitten hat, durch lange Berichte abzulenken, die sie über die feierhafte Reform- tätigkeit, die Mussolini im Innern entfaltet, veröffentlicht. Im übrigen ist sie zwar gegen England, aber deshalb noch nicht für Frankreich, und auch in ihren Spalten fallen bis- weilen wenig freundliche Worte für Frankreich. Die repu- blikanische und sozialistische Presse bejubelt natürlich das Ende des Verbands. Der „Mondo“ Nitti ist innerlich zu- frieden, und die „Giornale“ „Stampa“ empfiehlt zur Rettung Europas die Rückkehr zur Politik der europäischen Solidarität und Zusammenarbeit.

Welche Politik die Regierung Mussolinis einschlagen wird, steht noch dahin, und wahrscheinlich weiß sie Endgültiges selber noch nicht. Sicherlich ist die Entscheidung schwer, da sie einen angelsächsischen Block, an den Deutschland und an dieses wieder Russland angeschlossen ist, prophezeien, eine Macht, der gegenüber die drei romanischen Staaten, die den Angelsachsen verhasst und von ihnen anferdem im Wechselkurs und wie Italien auch in den Rohstoffen ab- hängig sind, sehr bald zur Ohnmacht herabzinken würden. Andere wiederum befürchten den französisch-deutschen Koh- len- und Eisenblock. Am liebsten möchte man wohl, nach der Behandlung, die Italien von England erfahren hat, mit Frankreich gehen, aber: Kann Frankreich Italien überhaupt etwas bieten, was die politische und wirtschaftliche Vor- herrschaft Frankreichs in Europa für Italien wieder aus- gleicht? Wahrscheinlich wird Mussolini von Frankreich Gegenleistungen auf kolonialen und wirtschaftlichen Gebieten fordern. Nicht umsonst hat sich die italienische Presse in der letzten Zeit des öfters mit der Frage von Tunis be- schäftigt und Mussolini hat es als seinen außenpolitischen Grundsatze erklärt, daß Italien aufgehört habe, nichts für nichts zu tun. Frankreich kann also die italienische Zu- stimmung zu dem Ruhrunternehmen erhalten, es muß dafür aber einen entsprechenden Preis zahlen.

Der Friedensbruch im Memelland

Das französische Spiel

Was Tilsit (über Königsberg i. Pr.) erhalte ich folgenden Bericht eines deutschen Landmanns und Pflanzschol- legen, durch Fernsprecher: Auch wir Memeldeutsche wer- den überfallen! Was den Franzosen am Rhein „recht“ ist, scheint den Litauern billig zu sein. Und es mußte ja so kommen! Der französische Oberkommissar Pétisné, der sich jetzt mit seinem kleinen Votailion „Polus“ den ein- dringenden Sympathien so „todestunig“ entgegenwirft, hat die Geister selbst ins Land gerufen. Kaum war er seiner- zeit, am 1. Mai 1921, an die Stelle des Generals Odrö getreten, während dessen Amtsführung ein leidlich gutes Verhältnis zwischen der französischen Behörde, der Befah- rung (Alpenjäger) Wegen des „nordischen“ Klimas) und den Einwohnern bestand, da begann das Teufelsmehel mit den Großlitauern und die Feindseligkeit gegen den Deutsch- litauischen Heimatsbund. Der frühere Regierungsrat Ste- putat aus Gumbinnen, ein Freund der berühmten Groß- litauer Galgalat und Streckis, wurde zum Präsidenten des Landesdirektoriums an Stelle des zurückgetretenen frühe- ren Oberbürgermeisters von Memel, Altenberg, ernannt. Die deutsche Bevölkerung (85 Prozent in den Städten, 60 Prozent auf dem Lande) wollte sich gegen die Vergewaltig- ung wehren. Aber der französische Herr Präsekt ließ den Vorstehenden und die Geschäftsführer des Deutsch-Litauischen Heimatsbunds mit Ausweisung bedrohen, wenn sie ohne seine Genehmigung Versammlungen abhalten würden. Reichten sie Anträge ein, so wurde die Versammlung ver- boten. Abordnungen der Memeler Stadtverordnetenver- sammlung und des Pogegener Kreisrats, welche Entschlie- sungen für die Selbständigkeit des Memelgebiets und gegen eine Angliederung an Litauen oder Polen überreichen woll- ten, wurden nicht empfangen, sondern in schroffer Weise nach Hause geschickt. Dagegen pflegte Oberkommissar Pe- tisné fortgesetzt Verhandlungen mit litauischen Regie- rungsmitgliedern, deren Endzweck nichts anderes sein konnte,

als die Auslieferung des Memellands an Litauen. Wenn Pétisné jetzt Schützengraben gegen die heranrückenden litauischen Banden auswerfen läßt, so ist das ein abge- karrtetes Spiel: Memel wird den Litauern nach „ehr- lichem“ Kampf überantwortet.

Ober: Pétisné ruft die Polen zu Hilfe, die nur auf einen Wink warten, um sich in den Streit zu mischen. In Kovno wie in Memel pfeifen es ja die Spähen von den Dächern, daß die Einigung zwischen Polen und Litauen auf dem Rücken und auf Kosten des Memelgebiets erfolgen werde. Mit anderen Worten: Memel wird den Litauern unter der Bedingung zugesprochen, daß Litauen in irgend- welcher Form sich der polnischen Oberhoheit einfügt und damit der französischen Interessenpolitik dienst- bar gemacht wird. Schon bei den Pariser Verhandlungen hat ein mit Litauen vereinigt Memel unter polnischer Oberhoheit eine Rolle gespielt. Seit der Brüsseler Konfe- renz über die Wilnafrage haben sich die Schleier vollends gelüftet: sagte doch dort der belgische Vertreter Symann mög- lich: „Ich zweifle nicht, daß es möglich sein wird, gleichzeitig mit der Wilnafrage das Problem der Zuteilung des Hafens von Memel zu regeln.“ Die Vorschläge des Völkerbunds, der neuerdings vollständig unter französischem Einfluß steht, stellen ja ebenfalls dahin, Wilna und Memel den Litauern zuzuerkennen, sofern Litauen sich unter polnische Ober- hoheit begibt.

Das Memelland ist also nicht nur von Litauen, son- dern auch von Polen bedroht. Pétisné hat sich neben sei- nem litauischen Lieblingen auch die erdenklichste Mühe ge- geben, polnische Einflüsse im Memelland, das überhaupt nicht von Polen bewohnt wird, zur Geltung zu bringen. Ein Pole ist Landrat geworden, ohne beizutrittstänbig zu sein, Spekulanten aus Frankreich und Polen haben sich längst unter dem Schutz der französischen Tyrannenherr- schaft festgesetzt. Ein Zeichen der Zeit ist auch die unvor- kennbare Zurückdrängung des englischen Einflusses. Die Franzosen haben es nur allzu gut verstanden, ihre eigenen Interessen in Memel durchzu- setzen und die ursprünglich vorhandenen Seehandels- An- sprüche Englands auszuschalten. England schenkt der Ent- wicklung der Memeler Frage nur noch wenig Beachtung und hat sich mehr die baltischen Häfen, angefangen England ist bescheiden geworden! Die Hoffnung auf eine englisch-französische Meinungsverschiedenheit bei der Ent- scheidung über das Schicksal Memels wäre verfehlt. Die Memeldeutschen können im Augenblick nur dasselbe tun wie das an der Ruhrflanke überfallene Reich: Protestieren! Die Weltmächte denken nicht daran, das Unrecht, das sie durch die Abtrennung des Gebiets von Deutschland begangen, einzusehen oder gar durch Rückgabe an Deutsch- land wieder gutzumachen. So bleibt leider die Auto- nomieforderung des Memeler Deutschtums der einzig mögliche Gegenschlag gegen den Ueberfall von Litauen.

Die Antwort der Reichsregierung

Zurückweisung der feindlichen Entstellungen

Die Reichsregierung übermittelte unterm 12. Januar dem französischen Votschafter und dem belgischen Geschäfts- träger in Berlin auf die amtliche Bekanntgabe der Befehung des Ruhrgebiets folgende Antwort:

Die französische Regierung beschloß, ebenso wie die bel- gische Regierung ein

Vorgehen gegen das Ruhrgebiet.

Die sie als „Entsendung einer Kommission von Ingenieuren und Beamten“ bezeichnet. Die Kommission soll, von Truppen begleitet, die Tätigkeit des deutschen Kohlenyndikats über- wachen, die gesamte Durchführung der Programme der Ent- schädigungskommission sicherstellen und alle für die Bezahlung notwendigen Maßnahmen treffen. Zu diesem Zweck soll sie mit diktorischer Befugnis ausgestattet sein. Sie soll volle Befehls- und Strafgewalt über das Personal der deutschen Verwaltung und die Vertreter von Industrie und Handel in den besetzten Gebieten erhalten. Sie soll befugt sein, von Verwaltungsstellen, Handelskammern, Arbeitgeber- und Ar- beitnehmerverbänden, von Kaufleuten usw. jede Auskunft zu verlangen und die Büros, Bergwerke, Fabriken, Bahnhöfe und andere Anlagen zu durchsuchen. Nach den der deutschen Regierung von den östlichen Stellen zugegangenen Meldun- gen begann inzwischen die Durchführung dieser Anhand- lung.

Französisch-belgische Truppen zogen in großer Stärke in voller kriegerischer Ausrüstung in das Ruhrgebiet ein.

Die französische Regierung gründet ihre Aktion auf die Fest-

Stellung der Kommission über den Stand der deutschen Holz- und Kohlenlieferungen und bezieht sich dabei auf die §§ 17 und 18 der Anlage 2 zu Teil 8 des Friedensvertrags. Ingleich erklärt sie, daß sie augenblicklich nicht an eine Befehung mit militärischem Charakter denke. Sie glaubt hinzufügen zu sollen, daß sie auf den guten Willen der deutschen Regierung zählen könne, die das größere Interesse habe, die Arbeiten der Kommission und die Unterbringung der Truppen zu erleichtern.

Die deutsche Regierung muß den Schleier zerreißen, den die französische Regierung mit dieser Darstellung über den wahren Charakter ihres Vorgehens gemworfen hat.

Die deutsche Regierung erklärt, daß die Beschlüsse der Entschädigungskommission und die Vertragsbestimmungen keinerlei Rechtsgrundlage für eine Aktion im Ruhrgebiet erhalten, daß diese Aktion vielmehr eine Verletzung des Völkerrechts und des Vertrags von Versailles darstellt. Nach den ausdrücklichen Feststellungen der Reparationskommission in der Note vom 21. März würde die Verletzung bei den Holz- und Kohlenlieferungen nichts anderes als die Forderung von Verzögerungen rechtfertigen, jedoch die Anordnung anderweitiger Maßnahmen aus Grund der §§ 17 und 18 in diesem Falle ausgeschlossen ist. Selbst bei rechtmäßiger Anwendung der §§ 17 und 18 würden aber nur wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen oder nur solche Maßnahmen, die dem Wesen und der Bedeutung nach gleichzustellen sind, gegen Deutschland getroffen werden dürfen. Das könnten nur Maßnahmen sein, welche die Verbündeten in ihrem eigenen Hoheitsgebiet durchzuführen, dagegen nicht Maßnahmen, wie der gegenwärtige Einbruch von Truppen und Beamten in das Ruhrgebiet, die eine denkbar schwerste Verletzung der deutschen Hoheitsrechte beinhalten. Endlich können etwa nach dem Vertrag zulässige Maßnahmen gegen Deutschland nur von den an der Kriegsschuld beteiligten Verbündeten gemeinsam und nicht von einzelnen Mächten auf eigene Faust getroffen werden. Vergänglich versucht die französische Regierung, die Schwere des Vertragsbruchs dadurch zu verhüllen, daß sie dem Vorgehen eine friedliche Benennung gibt. Die Tatsache, daß die Armee in kriegsmäßiger Zusammenfassung und bewaffnet die Grenze des unbefestigten deutschen Gebietes überschreitet, kennzeichnet das französische Vorgehen als militärische Handlung.

Die deutsche Regierung stellt fest, daß die französische Regierung als einzigen sachlichen Anlaß zu diesem Vertragsbruch die Tatsache heranzuziehen vermag, daß Deutschland für das Jahr 1922 mit verhältnismäßig geringen Mengen bei der Lieferung von Holz und Kohle im Rückstand geblieben ist. Nach den ungeheuren Leistungen, die Deutschland in Erfüllung des Waffenstillstandsabkommens und des Versailler Vertrags unter äußerster Anspannung bis zur Erschöpfung seiner Leistungsfähigkeit vier Jahre bewirkte, genügen diese geringfügigen Rückstände der französischen Regierung, um mit starkem militärischem Aufgebot in deutsches Gebiet einzudringen und die Hand an den wichtigsten Beschäftigten der deutschen Wirtschaft zu legen.

Die deutsche Regierung erhebt gegen die Gewalt, die hiermit einem wehrlosen Volk angelan wird, vor der ganzen Welt feierlich Protest. Sie kann sich gegen diese Gewalt nicht wehren, sie ist aber nicht gewillt, sich dem Friedensbruch zu fügen oder gar, wie ihr angefohlen wird, bei der Durchführung der französischen Absichten mitzuwirken.

Sie weiß diese Zumutung zurück. Die Verantwortung für alle entstehenden Folgen fällt allein auf die Regierungen, die den Einmarsch vollzogen. Diese Folgen zeigen sich bereits in einer weiteren Entwertung der Mark und in der sprunghaftigen Steigerung aller Preise in Deutschland.

Der Textum wiederholt sich immerfort in der Zeit. Deswegen muß man das Wahre unermüdetlich in Worten wiederholen.

Der Bravo.

53) Eine verheerliche Begebenheit von Fenimore Cooper. (Fortsetzung.)

Da die Zeit drängte, so gebachte Don Camillo augenblicklich. Er trat in die Kapselle, und als die Tür hinter ihm geschlossen war, erhielt der Diener, dem man alles anvertrauen konnte, den Befehl, die außen Wartenden herbeizuführen.

Aber es erschien nur eine Person. Man erkannte sie auf den ersten Blick als einen verantwortlichen öffentlichen Agenten der Regierung, dem der Senat häufig die Vollziehung geheimer und schwieriger Aufträge anvertraute.

„Ich fühle mich durch die Sorgfalt meiner hochachtbaren und ehrenreichen Vormünder geehrt,“ sagte Violetta, indem sie die Verbindung erwiderte, womit der Beamte ehrerbietig das reichste Kind Benedigs begrüßte. „Welchem Umstand verdanke ich diesen Besuch?“

Der Beamte sah sich einen Augenblick mit gewohnter argwöhnischer Vorsicht um, und dann antwortete er, die Verbindung wiederholend.

„Fräulein,“ sagte er, „ich bin beauftragt, eine Unterredung mit der Tochter des Staats, der Witbin des erlauchten Hauses Alipolo, mit Donna Florinda, ihrer Gesährtin, mit Vater Anselmo, ihrem Beichtvater und mit irgend noch Andern, welche das Vergnügen ihrer Gesellschaft und die Ehre ihres Vertrauens genießen, nachzusuchen.“

„Die, welche Ihr sucht, stehen hier; ich bin Violetta Alipolo; dieser Dame verdanke ich mütterliche Pflege, und dieser ehrenwürdige Karmeliter ist mein geistlicher Ratgeber. Soll ich meinen Hausstand vorrufen?“

„Das ist nicht nötig. Mein Auftrag ist eher von Pri-

Die häufigsten wirtschaftlichen und politischen Folgen sind unabsehbar. So lange der vertragswidrige Zustand, geschaffen durch den gewaltsamen Eingriff in das Zentrum der deutschen Wirtschaft, andauert, seine tödlichen Folgen nicht beseitigt sind, ist Deutschland nicht in der Lage, Leistungen an diejenigen Mächte zu bewirken, die jenen Zustand herbeiführten.

Die Ministerpräsidenten in Berlin

Berlin, 14. Jan. In der Versammlung der Staats- und Ministerpräsidenten in Berlin am Freitag gaben Reichskanzler Dr. Cuno und Reichminister von Rosenberg eine Schilderung der durch den feindlichen Rechtsbruch geschaffenen Lage. Der bayerische Ministerpräsident gab die Erklärung ab, wie in allen deutschen Landen, finde auch in Bayern die feste Haltung der Reichsregierung freudige Zustimmung und Unterstützung. Das bayerische Volk sei entschlossen, im Kampf gegen die Schmach, die uns die französische Herrschaft und Raublust antun will, mit der Reichsregierung bis zum letzten auszuhalten. In Bayern hofft man zuversichtlich, daß die Reichsregierung auch auf den stärksten Druck von außen nicht wankend wird.

Der Reichswirtschaftsminister brachte zur Kenntnis, welche Maßnahmen die Regierung gegen Luxus und Schlemmerei treffen wird. Die diesbezüglichen Gesetzesvor schläge werden dem Reichsrat und Reichstag sofort zugehen.

Die Diktator

Essen, 14. Jan. Der Befehlshaber des Brückenkopfes Düsseldorf, General Denonnes und General Simon, hatten angeordnet, daß der Regierungspräsident von Düsseldorf, Grüner, ferner die Bürgermeister der belegten Städte und die Hauptvertreter der Industrie zu Entgegennahme von Befehlen in einer Versammlung in Essen zu erscheinen haben. Krupp, Stinnes und Thyssen erschienen nicht, sondern sandten Vertreter. Denonnes eröffnete, wie die „Leberwurst“ der Kohlenförderung gehandhabt werde. Präsident Grüner erklärte, er habe keine Befugnis, für das Kohlenhandels Anordnungen zu erlassen, er könne also an der Durchführung der französischen Verordnung über die Kohlenlieferung nicht mitarbeiten. Die französische Regierung werde sich an die Reichsregierung wenden müssen. Der General erwiderte, die Jochen haben allein Befugnisse, die Folge zu leisten. Der Präsident erbat um schriftliche Bestätigung dieses Befehls. Denonnes gab bekannt, daß die Verhandlungen sofort mit den Vertretungen in Verbindung treten und vor allem von den Büros den Nachweis über die Kohlen- und Eisenerzeugung des Jahres 1921 im Verhältnis zu der des Jahres 1913 sich verschaffen werden. Präsident Grüner legte gegen das Vorgehen der Franzosen Beschwerde ein. Die Werksdirektoren wiesen darauf hin, daß sie von französischer Seite zu Kohlenlieferungen gezwungen werden, während die Reichsregierung dafür keine Zahlungen leiste. Den Vertretungen stehen somit keine Mittel zur Verfügung, um die Löhne auszubehalten, was ohne Zweifel ernste Folgen haben werde.

Die französischen Rheinkanonboote sind aus Hamborn im Ruhrort Hafen eingetroffen.

Aus dem Ruhrgebiet

Düsseldorf, 14. Jan. Der französische General De goulte erklärte einem englischen Berichterstatter, die vom französischen Generalkommando weiter vorbereiteten Pläne werden nur zur Ausführung kommen, wenn die Verbündeten von Deutschland „herausgefordert“ würden oder wenn die deutsche Reichsregierung „gewalttätige Befehle“ erteile oder die Bevölkerung feindselige Handlungen begehe.

Im Lauf des Freitags sind weitere Truppen eingetroffen. Der französische Oberkommandant der Rheinprovinz, Tardieu, hat die Verfügung der Reichsregierung, daß an die vertragsbrüchigen Staaten keine Kohlen mehr geliefert werden dürfen, für null und nichtig erklärt, da sie kein Recht habe, im belegten Gebiet Befehle zu geben. Tardieu befahl,

daß alle geförderte Kohle in erster Linie den Verbündeten zugewiesen werden.

Essen, 14. Jan. Die vier Bergarbeiterverbände mahnen in einem Aufruf zu Ruhe und Besonnenheit; sie dem allgemeinen Einspruch gegen die Befehung an.

Von sämtlichen Kohlengruben des Ruhrgebiets ist bis jetzt fast die Hälfte besetzt.

Die Hauptverwaltung der Reichseisenbahn, der die Kohlenförderung untersteht, ist von Essen nach Elberfeld verlegt worden.

Die Befehungsbehörden haben im linksrheinischen besetzten Gebiet die Abhaltung von Trauerfeiern verboten.

Der Brofforb als Förder

Unter dieser Ueberschrift besaß sich der „Vorwärts“ mit den durch die Auslandspreise bekannt gewordenen Absichten der Franzosen, die Bewohner der neu besetzten Gebiete durch reichlichere und billigere Versorgung mit Lebensmitteln mit dem Rechtsbruch auszuheilen. Auf welche möglichen Höhen solche Versprechungen stehen, wird schlagend nachgewiesen durch die bisherigen „Erfolge“ einer derartigen Lebensmittelpolitik im unbefestigten Gebiete, sofern alle Lebensmittel im besetzten Gebiet erheblich teurer sind als im übrigen Reich. Ueberhaupt wird die Zumutung, daß deutsche Arbeiter sich durch Kellamesschen und Bettelebröden für eine Befreiung der französischen Pfänderpolitik und des fortgesetzten Vertragsbruchs bereisfinden sollen, bald genug von der Ruhrarbeiterchaft selbst gebührend gewürdigt werden.

Nach dem Daily Express erwartet man in London, daß die Franzosen die Befehung alsbald auf das ganze Ruhrgebiet einschließlich Bochum ausdehnen werden.

Poincaré geht aufs Ganze

Paris, 14. Jan. Die Entschädigungskommission wird die Entschädigung über das frühere deutsche Frühlingsjahr auf Ende Januar vertagen. Inzwischen soll nach dem „Echo de Paris“ ein fester Plan für einen Zahlungsausschub mit bestimmten Pfändern aufgestellt werden, der möglicherweise die Beschlagnahme aller Produktionsmittel im Ruhrgebiet und im linksrheinischen besetzten Gebiet umfassen soll.

Rundgebung in München

München, 14. Jan. Wegen den französischen Einmarsch veranstaltete die nationalsozialistische Partei zahlreiche Versammlungen, die von Zehntausenden besucht waren. Darauf zog die Menge vor die Hotels, wo die feindlichen Kommissionen wohnten und veranstaltete gewaltige Kundgebungen. Die Regierung ermahnt zur Ruhe. Für die Verbandskommissionen wurde ein besonderer Polizeischutz eingerichtet.

England wartet weiter ab

London, 14. Jan. Die britische Regierung hat den deutschen Einspruch gegen das französisch-belgische Vorgehen zur Kenntnis genommen. Sie wird zunächst keine Antwort geben, sondern die weitere Entwicklung abwarten.

Keine Antwort von Amerika

Washington, 14. Jan. „Uff. Breh“ meldet, die amerikanische Regierung werde auf den deutschen Protest keine Antwort geben; sie sehe derzeit keinen Weg, wie der Wunsch heftig eingetreten, geltend gemacht werden könnte.

Nicht zahlen, sondern leben — das ist die Frage

London, 14. Jan. Der „Manchester Guardian“ schreibt nach der Befehung des Ruhrgebiets werde es sich nicht mehr darum handeln, ob Deutschland zahlen könne; sondern ob es noch fähig sei, zu leben. Das Leben im Ruhrgebiet werde hart, das im übrigen Deutschland aber geradezu o e r z u e i s e l t sein. Der Entschluß der deutschen Reichsregierung, keine Entschädigungen mehr zu bezahlen, solange der Vertrag gedrohen sei, sei durchaus unansprechbar und rechtmäßig.

Clond George über die Entschädigungsfrage

In einem weiteren Artikel in der Berliner Deutschen Illg. Zeitung verbreitet sich Clond George über die Schwierigkeiten der Entschädigungsfrage. Diese liegen, wie

Wie der Beamte zu reden anfing und Violetta die Verbeugung abermals erwiderte, wandte sie den Blick mit großer Besorgnis auf die kummervollen Züge ihrer Beschützten. Sie ahnete alle ihre morgende Trennung, obgleich sich kein Grund dieser plötzlichen Veränderung in der Politik des Staates erklären konnte. Fragen waren vergeblich, denn der Schlag kam offenbar von dem geheimnisvollen Rate, dessen Gründe eben so wenig ersichtbar werden konnten als seine Sprüche voraussehen waren. Der Mägdchen erhob die Hände mit stummem Segen über sein geistliches Kind, und Donna Violetta und Florinda umschloß, selbst in Gegenwart des Fremden ihren Schmerz zu unterdrücken, sanken einander in die Arme und weinten.

Unterdessen hatte der Volzhier dieses grausamen Befehls kein Abtreten verdrägt, wie einer, der einen hitzen Entschluß in sich bewegt. Er schaute scharf in den Zügen des arglosen Karmeliters.

„Ehrenwürdiger Vater,“ sagte er, „darf ich Euch einen Augenblick von Eurer Zeit rauben, in einer Angelegenheit, welche das Seelenheil eines Säubers betrifft?“

Wie erstaunt auch, durfte der Mägdchen doch mit Verantwortung einer solchen Bitte nicht ähgen. Einer Bitte des Beamten gehorchend, folgte er ihm aus dem Zimmer, und blieb an seiner Seite.

„Ihr müßt sehr hoch in der Achtung des Senates stehen, heiliger Mägdchen,“ bemerkte der Lehre, wie sie so weiter gingen, „daß Ihr das enge Vertrauen einer Person genießen dürft, auf die der Staat einen so großen Wert legt.“

„Ich erkenne es als ein solches, mein Sohn. Ein Leben in Frieden und Gedeih zugebracht, kann mir Freunde gemacht haben.“

„Seid Ihr schon lange in Venedig?“

„Seit dem letzten Konfusse. Ich kam als Beichtvater des verstorbenen Ministers von Florenz in die Republik.“

„Ein ehrenvolles Amt. Ihr seid also lange genug bei uns, um zu wissen, daß die Republik keinen Diener vergibt, und nie eine Beleidigung verzeiht. Nehmt Quern Litt in Acht. Dieser Marmor ist für einen unsicheren Fuß verfertigt.“

(Fortsetzung folgt.)

den Verbündeten
terverbände möhen
beit; die
efehung an
rgebiets ist bis jetzt
bahn, der die Roh-
nach Eiberfeld verlegt
Inforheischen be-
reieren verboten.
Der
Der „Bormärts“ mit
emordenen Absichten
slehen Gebiete durch
it Lebensmitteln mit
sch wackigen Fühen
lagend nachgewiesen
artigen Lebensmittel-
Lebensmittel im be-
im übrigen Reich.
deutsche Arbeiter sich
für eine Billigung
es fortgesetzten Ver-
nung von der Ruhr-
werden.
man in London, daß
auf das ganze Ruhr-
werden.
nize
ngskommission wird
ische Freigehuch auf
ll nach dem „Echo
oblungsausschub mit
t, der möglicherweise
mittel im Ruhrgebiet
umfassen soll.
hen
nspöhslichen Einmarsch
partei zahlreiche Ver-
sucht waren. Darauf
die feindlichen Kon-
gewaltige Kundge-
Rufe. Für die Ber-
terer Polizeischuß ein-
r ab
gierung hat den deut-
elische Vorgehen zu
nächst keine Antwort
abwarten.
erika
meldet, die ameri-
tischen Protest kein
Beg, wie der Wunsch
werden könnte.
as ist die Frage
„Guardian“ schreibt,
es sich nicht mehr
konne; sondern ob es
im Ruhrgebiet werde
geradezu verzweien
Reichsregierung
solange der Vertrag
und rechtsmäßig.
digungsfrage
er Berliner Deutschen
George über die
en. Diese liegen, wie
ie und Bolivia die
te sie den Bild mit
n Jüge ihrer Selbst-
rennung, obgleich sich
änderung in der Poli-
en waren vergeblich,
dem geheimnisvollen
ordet werden konnten
n. Der Wäch er hob
ein geistliches Kind,
fäpfa, selbst in Gegen-
unterdrücken, sanken
Dieses grausamen Be-
er, der einen halben
scharf in den Zügen
„darf ich Euch einen
einer Angelegenheit,
betrifft?“
önch doch mit Beant-
ern. Einer Seite des
aus dem Zimmer, und
ng des Senates stehen,
wie sie so weiter gin-
einer Person genieszen
rn W. rt legt.
ein Sohn. Ein Leben
mit Freunde gemacht
ig?“
h kam als Reichsvote-
ng in die Republik.“
also lange genug bei
seinen Diener verpßt,
ehmt Queen Titit in
schern Fuß verrätersch“.
(Fortsetzung folgt.)

Die Verwaltungsteilung des Gemeinderats ist zu erneuern, die bisherigen Mitglieder gingen für die nächsten 3 Jahre als wiedergewählt auf der Wahl hervor. Weiter wurden die Mitglieder für die nur vorübergehend in Tätigkeit tretenden Brennholzkommission und Unterstufungsausschuss ernannt. Bei der Wahl der Amtverwalter sind Stadtschultheiß Bernhardt und Stadtschreiber Schuler wiedergewählt worden, als Stellvertreter ist H. R. Schreinermeister Karl Rapp bestimmt. Von den weiter behandelten Gegenständen sind noch zu erwähnen; die gründliche Instandsetzung sämtlicher Friedwege. Hierzu veranschlagte der Gemeinderat vorläufig die Summe von 1.000.000 M., die Fronsätze wurden darauf festgesetzt, daß auf Arbeitskräfte gerechnet werden kann. Die Schlachthof- und Fleischbeschaugebühren und die zur Stadtkasse zu erhebenden Beschaugebühren wurden der neuesten Minus-Best. entsprechend geregelt. Zum Bauvorhaben des Sägemühlbesitzer Gottl. Rogger wird die Gemeinde die Wasserleitung, wie bisher bei Neubauten, bis an die Baustelle aufzuführen lassen, dem Bauherrn wird das Brechen von Steinen im Steinbruch Thau Abt. 2 gegen eine, später noch festzulegende, Entschädigung erlaubt. Da nicht abzusehen ist, ob bei der allgemeinen Baue nicht früher oder später auch hier Arbeitslosigkeit eintritt, sollen Vorbereitungen für in Aussicht zu nehmende Bauarbeiten getroffen werden. Dabei ist in erster Linie an die Verbesserung des Waldwegs und im Zusammenhang damit an die Ausführung eines Teils der unabhängigen Kanalisation gedacht worden. Zur endgültigen Beschlußfassung soll der Vorsitzende dem Gemeinderat für eine der nächsten Sitzungen einen Vorschlag unterbreiten.

Aus Stadt und Bezirk.

Die neuen Postvorsätze treten mit dem heutigen Tage in Kraft; wir bitten zur Vermeidung von Sitzsparten den im „Wohltätiger“ vom letzten Freitag gedruckten Post-Zarif genau zu beachten — Postkarten im Fernverkehr 25 M., Briefe 50 M.

Die Reichsbahn hat den Eisenbahninspektor A. K. Remann in Nagold (Caldwag) nach Blaubeuren als Posthalter der Bahnhöfe bestellt. **Wohltätigkeitskonzert.** In Gänzen der Rotleidenden in hiesiger Stadt veranstaltete der Veder- und Sängerkreis nachmittags in der Turnhalle ein Wohltätigkeitskonzert, das am Besuche war. Zum Vortrag kamen die beiden Veder- und Sängerkreise, die im letzten Freitag im November vor. 35. Und wie damals, so ergab es den gespannt lauschenden Zuhörern diesmal wieder, die zahlreichen meisterhaft zu Gehör gebrachten Proben von Volksliedern aus vier Jahrhunderten, die eben so sehr, wie die von Herrn Präzeptor Wietland prächtig wiedergegebenen und von Herrn Hauptlehrer R. Richter wirkungsvoll begleiteten Veder von Blauhs, Schaubert und Siller. Dem Dank für das Gesehene sprach Herr Stadtschultheiß Walter in folgenden Worten an:

Hochverehrte Anwesende: Wir sind hier vereint, um den pflanzlichen Weisen des unermesslichen Veder- und Sängerkreises zu lauschen und gleichzeitig die Not unserer leidenden Volksgenossen zu lindern. Ich danke allen Musikanten, an der Spitze den vereinten Herren Vorsitz: H. Hauptlehrer Wietland, Dirigent Hauptlehrer Grieb, ebenso Herrn Hauptlehrer Richter für den geschickten Abend. Dank auch den Teilnehmerinnen am heutigen Konzert. Verehrte Anwesende! Die Not des deutschen Volkes und vieler Volksgenossen ist durch den Gewaltsamen von Versailles verursacht. Nicht genug dieses Elendes, haben unsere Feinde mitten im Frieden das ferndeutsche Ruhrgebiet besetzt und das Herz der deutschen Wirtschaft tödlich getroffen, obwohl sie genau wissen, daß wir ein wehrloses Volk sind. Deshalb trauert heute das ganze deutsche Volk. Angehört unerschütterliche Fortwachen einzuweisen (die wir nicht begreifen können) ist das wahre und letzte Ziel dieser Rauberpöbel die Zerstörung des deutschen Reiches und die Vernichtung unseres Vaterlandes, jedoch wir alle Feinde das Ausbeutepöbel und die Arbeiter-Sklaven fremder Völker sein sollen. Diesem Vernichtungswillen französisch-geschichtlicher Gewalttätigkeit und Raubgier kann ein wehrloses Volk nur sein ganzes Recht und den stahlharten Selbstbehaltungsverwilligen gegenüberstellen. Wir müssen uns zwar darüber klar sein, daß der Weg zu einem neuen freien Volk durch tiefste Not und bitteres Leid gehen wird. Zu dieser Freiheit werden wir aber kommen, wenn wir einzig zusammenstehen, an uns selbst nicht verzweifeln und den unerschütterlichen Glauben an unser Volk und Vaterland nicht verlieren. Dann muß das Reich uns bleiben! — Mit Wohlgemuth's „Wie's dabein war“, wurde die Veranstaltung stimmungsvoll beschlossen. Wie wir hören, sind etwa M. 12.000 für den wohltätigen Zweck eingegangen.

Brief aus Hatterbach. Sitzung des Gemeinderats vom 11. Jan. 1923. Einen breiten Raum in der heutigen Sitzung nahm die Aufsichtung und Verpflegung der neu-gewählten Gemeinderäte ein. In längeren Ausführungen wies der Vorsitzende auf die Wichtigkeit des Gemeinderats amts hin, führte die neu-gewählten Mitglieder in das Gebiet der Gemeindeverwaltung ein und forderte zu tatkräftiger Mitarbeit in der folgenden Sitzungssprache auf. Zwischen Gemeinderat und Ortsvorsteher mußte volles Vertrauen bestehen, soll zum Wohle der Gemeinde und ihrer Bürgerchaft die Pflicht erfüllt werden. Es folgte nach kurzer Unterbrechung der Sitzung die Wahl des Stadtschreibers; auf die nächsten 3 Jahre wurde Stadtschreiber Schuler wiedergewählt.

Stadtgemeinde Hatterbach.

Im Wege des schriftlichen Angebots bringen wir am
Samstag, den 20. Januar ds. Js., nachmittags 2 Uhr
zum Verkauf:

Aus Stadtwald	Loo Nr.	Langholz					Säbholz		
		Al. I	II	III	IV	V	Al. I	II	III
Thau	1	21,83	12,52	5,62	3,82		1,11		La. u. Fl.
Abt. 16	2	10,11	5,88	2,03	3,31		2,17	0,34	La. u. Fl.
Thau	3	31,51	21,90	3,31			2,79		La. u. Fl.
Abt. 15	4	14,18	24,61	6,05	1,78				La. u. Fl.
	5	7,35	5,51	4,38					La. u. Fl.
Nordhalbe	6		5,84	8,77	11,60	0,77	1,99		La. u. Fl.
Abt. 1	7				1,37		0,38	0,54	Fl.

Angebote sind bis Samstag, den 20. ds. Ms. nachmittags 2 Uhr beim Stadtschultheißenamt einzubringen, wofür die Öffnung der Gebote und die Beschlußfassung über den Zuschlag erfolgt. Die Verkaufsbedingungen und besondere Verkaufsbedingungen können durch das Stadtschultheißenamt bezogen werden.
Den 12. Januar 1923.

Die Verwaltungsteilung des Gemeinderats ist zu erneuern, die bisherigen Mitglieder gingen für die nächsten 3 Jahre als wiedergewählt auf der Wahl hervor. Weiter wurden die Mitglieder für die nur vorübergehend in Tätigkeit tretenden Brennholzkommission und Unterstufungsausschuss ernannt. Bei der Wahl der Amtverwalter sind Stadtschultheiß Bernhardt und Stadtschreiber Schuler wiedergewählt worden, als Stellvertreter ist H. R. Schreinermeister Karl Rapp bestimmt. Von den weiter behandelten Gegenständen sind noch zu erwähnen; die gründliche Instandsetzung sämtlicher Friedwege. Hierzu veranschlagte der Gemeinderat vorläufig die Summe von 1.000.000 M., die Fronsätze wurden darauf festgesetzt, daß auf Arbeitskräfte gerechnet werden kann. Die Schlachthof- und Fleischbeschaugebühren und die zur Stadtkasse zu erhebenden Beschaugebühren wurden der neuesten Minus-Best. entsprechend geregelt. Zum Bauvorhaben des Sägemühlbesitzer Gottl. Rogger wird die Gemeinde die Wasserleitung, wie bisher bei Neubauten, bis an die Baustelle aufzuführen lassen, dem Bauherrn wird das Brechen von Steinen im Steinbruch Thau Abt. 2 gegen eine, später noch festzulegende, Entschädigung erlaubt. Da nicht abzusehen ist, ob bei der allgemeinen Baue nicht früher oder später auch hier Arbeitslosigkeit eintritt, sollen Vorbereitungen für in Aussicht zu nehmende Bauarbeiten getroffen werden. Dabei ist in erster Linie an die Verbesserung des Waldwegs und im Zusammenhang damit an die Ausführung eines Teils der unabhängigen Kanalisation gedacht worden. Zur endgültigen Beschlußfassung soll der Vorsitzende dem Gemeinderat für eine der nächsten Sitzungen einen Vorschlag unterbreiten.

Deutscher Reichstag

Die Regierungserklärung

Berlin, 13. Januar.
Auf dem Reichstagsgebäude wehen die Flaggen halbmast. Präsid. Lobe eröffnete die Sitzung um 2.45 Uhr: Zuerst ein Wort an die Landeseute an der Ruhr! (Die Abgeordneten erheben sich von den Sitzen.) Wir ruhen ihnen zu; haltet euch so, daß wenn die Fremdherrschaft wieder von euch genommen wird, ihr vor euch selbst bestehen könnt, und eure Kinder bekennen können: Unsere Väter haben mit Festigkeit und Treue, mit Stolz und Würde aufrecht gestanden, als dieser Schlag geführt wurde. Wenn ich als deutscher Volksvertreter zum französischen Volk sprechen könnte, wie es unsere Gegner während des Krieges getan haben, würde ich sagen: die Folgen der Drahtensaat eurer Reichthaber haben wir und ihr, eure und unsere Rachkommen zu tragen.
Reichstagskanzler Dr. Cuno: Französische und belgische Truppen sind in Kriegszustellung in friedliches deutsches Gebiet eingezogen, voraus Reiter mit gezogenem Säbel. (Anstößlich) Mehr als einmal haben wir in den letzten drei Jahren erfahren, daß das Recht Deutschlands, die ihm auferlegten Leistungen nach seiner Leistungsfähigkeit zu bemessen, nicht ausreichend beachtet wurde. Gleichwohl hat das deutsche Volk sich ehrlich bemüht, hat niemals ein entrüstetes Volk mehr geleistet? Die deutsche Note vom 14. November war ein Programm; die ganze deutsche Wirtschaft war bereit, die Regierung bei der Durchführung ihrer Vorschläge zu unterstützen. Der Vorschlag ist nicht angenommen worden. Herr Poincaré hat auch die bekannte Friedensbürgschaft abgelehnt. (Hört, hört!) Keinerlich ist der Einmarsch nicht an die große Entschädigungsfrage, sondern an das kleine Verdrüßnis Deutschlands in der Holz- und Kohlenlieferung gestüpft. Wo bleiben die „wirtschaftlichen Gründe“, die Poincaré vorbringt? Ebenso wenig läßt sich ein Rechtsgrund geltend machen. Der Einbruch der fremden Truppen und Beamten ist die denkbar schwerste Verletzung des deutschen Hoheitsrechts. Recht und Vertrag sind gebrochen worden. Den Unterzeichnern des Friedensvertrages haben wir unsere Auffassung dargelegt, Frankreich und Belgien haben wir unseren Protest erklärt. Solange der vertragwidrige Zustand andauert, ist Deutschland nicht in der Lage, Leistungen an diese Staaten zu bewirken.
Es handelt sich bei dem französischen Vorgehen nicht um Entschädigungen, sondern um das Ziel der französischen Politik seit mehr als 400 Jahren: Das Deutsche Reich und seine Existenz zu vernichten. Aber zum Sieg könnte Frankreich seine Politik nur führen, wenn das deutsche Volk verlor. Auf die Haltung des deutschen Volkes kommt es an. Mit stärkstem Nachdruck wiederholen wir den Ruf zur Besonnenheit. Wir müssen allen Streit begraben. Die Regierung ist bereit, diesen Weg zu gehen und zu führen. Des Vertrauens der Reiche-

rungen und der Vande ist sie sicher. Unrecht, Not, Anbiederung ist heute unser Schicksal — Freiheit und Leben das Ziel — Einigkeit der Weg! (Stürmischer Beifall bei der großen Mehr-heit.)

Neue Nachrichten

Kein Generalkrieg
Berlin, 14. Jan. Die Gewerkschaften haben von einer halbständigen Arbeitseinstellung am 15. Januar, vormittags 11 bis 11.30 Uhr Abstand genommen, weil es kaum möglich sei, alle Betriebe rechtzeitig zu verständigen.
Ungarisch-rumänischer Zusammenstoß
Budapest, 14. Jan. Nach einer rumänischen Meldung haben an der ungarisch-rumänischen Grenze bei Großwardein ungarische Streifposten die rumänischen Zollstationen und Gendarmen angegriffen. Drei Stunden lang soll gekämpft worden sein. Die rumänische Regierung forderte mit kürzester Frist Aufklärung. Eine Einspruchsnote des kleinen Verbandes soll bevorstehen.
In der Nationalversammlung teilte der Außenminister mit, er habe der rumänischen Regierung vorgeschlagen, die Feststellung des wahren Sachverhaltes einer internationalen Untersuchungskommission anzuvertrauen.
In Bukarest wird weiter behauptet, daß Bulgarien einen Einfall im Dobrubtschgebiet gemacht haben.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 13. Jan. 10 395 00 (10 454). —
1 Pfd. Sterling 47 880. —, 100 holl. Gulden 408 890. —, 100 Schw. Franken 197 505. —, 100 franz. Fr. 72 817. —, 100 holl. Lire 50 372. —, 100 öst. Kr. 14 96. 100 holl. Kr. 30 024. —, 100 poln. Mark 48 10. —
Die Reichsbanknotenausgabe ist vom 1. bis 6. Jan. um 56,4 auf 1326,5 Milliarden, die der Darlehnskassenkassine um 99,4 auf 13,5 Milliarden Mark gestiegen.
Das Goldvorkommen wurde vom 17. bis 23. Januar von 169 000 auf 184 000 Prozent erhöht.
Für die deutsche Doppelkassone zahlte Reichsbank und Poststellen 35 000 Mark, für Reichsbanknoten das Doppelte 75 000 Mark des Nennwertes.
Die bulgarische Regierung hat der Firma Krupp in Essen die Herstellung von 80 Millionen Tona in Aluminiumblechen zu 1 und 2 Tona Kammert in Auftrag gegeben.
Die elektrotechn. Industrie hat für die Zeit vom 12. bis 18. Jan. eine Preissteigerung von 25 Prozent vorgenommen.
Der Textilmarkt. Die vom Reichsbund des Textil-Einzelhandels als Grundlage für eine angemessene und notwendige Regulierung festgesetzten marktüblichen Kotationen von rund 90 verschiedenen Gegenständen des Leinen-, Baumwollwaren-, Kleiderstoff-, des Konfektions-, Wäsche-, Wirk- und Kurzwarensektors enthalten, wie die „Textil-Woche“ mitteilt, u. a. folgende Preise: 80 Zentimeter Rohseide 900—1125 M.; 80 Zentimeter Semdenstoff 1100 bis 1250 M.; 80 Zentimeter Perkal 1100—1500 M.; 80 Zentimeter Reinleinen, großblau, 1700—2000 M., feinstblau 3000 bis 4000 M.; Herrenoberhemden 700—1400 M.; baummollene Herrentrikots 4000—5000 M.; reißmollene Herrenoberhemden Jäger K. K. einfache Brust 19 000 M.; reißmollene Kindertrikot (für 8 Jahre) Jäger K. K. 14 000 M.; Krögen (Rako) 900—1500 M.; Damenstrümpfe, Nako, das Dajend 16—30 000 M.; Flur-Mouffelin 24—36 000 M.; Herrenmahlschalen das Dajend 10 000—20 000 Mark; Obergarn, 1000 Meter, Nakh, 1200 M.
Leipziger Garnbörse vom 12. Jan. Die heutige Börse war gut besetzt. Nennenswerte Geschäfte kamen jedoch nicht zustande, was einerseits eine Folge der angehaltenen wirtschaftlichen Lage ist, in der Hauptsache aber auf das außerordentlich billige und dringende Angebot von ausländischen Waren zurückzuführen werden muß. In Preisen wurden genannt für amerikanische Copysgarne 8400—8800 M je Kg.
Die Dreierhöhung für April. In der letzten Meldung über die Erhöhung der Spiritpreise ist ersahend und teilweise beachtend zu bemerken, daß der Vorschlag der Monopolverwaltung, den Spiritpreis von 2000 auf 6000 M zu erhöhen, vom Beirat dahin abgeändert worden ist, daß der Spiritpreis nur auf 5400 M erhöht wird, wofür aber auch der Preis des Brennspiritus von 600 auf 850 M steigt. Die Höhe der an das Reich abzuhörenden Sekula-Einnahme steht noch nicht fest, dürfte aber über die bisherigen 50 v. H. hinausgehen. Auf eine Aufhebung der Verkaufsperre ist bis auf weiteres nicht zu rechnen, da die Anlieferungen gering bleiben und der Spiritus in erster Reihe für technische Zwecke verfügbar gehalten werden soll.
Weizenmehlpreise. Die Stb. Mühlenverrechnung hat den Höchstpreis für Weizenmehl Spezial 0 auf 74 000 M für 100 Kg. erhöht.
Wärte
Ludwigsburg, 12. Jan. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 1 Ferkel, 8 Ochsen, 6 Stiere, 8 Kälber, 6 Rinder, 3 Kalbinnen. Die Qualität war gut. Käufe wurden nur 10 abgeschlossen, und zwar bei sehr hohen Preisen, die sich bewegen für Stiere zwischen 350 000—400 000 M., Kälber zwischen 280 000 und 450 000 M., Rinder zwischen 172 000 und 280 000 M.
Epsalpingen, 13. Jan. Auf dem Viehmarkt waren 22 Kälber, 9 Kalbinnen, 6 Ochsen und 12 Rinder zugeführt. Bezahlt wurden für Kälber 300 000 bis 700 000 Mark, Kalbinnen 265 000 bis 600 000 Mark, Rinder 185 000 bis 230 000 Mark. Das Paar Milchschwaue kostete 38 000 bis 55 000 Mark.



Ausliche Bekanntmachungen.

Die Maul- u. Klauenseuche in Dechenfronn
O. Calw ist erloschen. Die angeordneten Schutz-
massregeln wurden aufgehoben. Der Oberamtsbezirk
Calw ist wieder frei von Maul- und Klauenseuche.
Nagold, den 13. Januar 1923.
137 Oberamt: Mü n z.

Mehl- und Brotpreise.

Am Dienstag, den 16. Januar 1923 ab werden
die Mehl- und Brotpreise vom Kommunalverbands-
mehl in unserem Bezirk wie folgt festgesetzt:

Bestmehl:
Abgabe an Kleinbäcker per Dtzr. A 30.000.—
Verbraucher per Kg. 330.—
Brot:
1 Schwarzbrot zu 1000 Gr. A 285.—
Nagold, den 13. Januar 1923.
136 Oberamt: Mü n z.

Amtsgericht Nagold.

Zum Handelsregister

Abt. I. Gesellschaften wurde heute eingetragen
bei der Firma **Kaiser & Cie. in Altensteig:**
"Der Gesellschafter **Christoph Kaiser jun., Kauf-**
mann in Altensteig ist aus der Gesellschaft aus-
geschlossen."
Den 10. Januar 1923. 134
Sauer, Not. Präf.

Amtsgericht Nagold.

Zu das Handelsregister

Abteilung für Gesellschaften wurde heute ein-
getragen bei der Firma **Süddeutscher Hallenbau-**
Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Nagold.
Das Stammkapital wurde um 400.000 A auf
500.000 A erhöht. Nachtrag zum Gesellschaftsver-
trag vom 18. September 1922.
Den 4. Januar 1923. 135
Sauer, Not. Präf.

Amtsgericht Nagold.

Zu das Handelsregister

Abteilung für Gesellschaften wurde heute ein-
getragen bei der Firma **Gottlieb Huisel in Nagold:** "Der
Sitz der Firma ist nach **Heckenberg** verlegt."
Den 8. Januar 1923. 133
Sauer, Not. Präf.

Altensteig-Stadt.

Nadelstamm-
holz-Verkauf

im Wege des schriftlichen Mitgabotes
am **Dienstag den 30. Januar 1923**
vorm. 10 Uhr.
Aus Stadtwald II, Hahnswald 3, IV Gellertswald
2, 3, VI Birken 34, 35, 36, 38, 41, VII Hochdorfer-
wald 1, 5, 7: 128

1100 Fm. Fichten-, Lannen-, Forchen-
Stämme u. Abschnitte I-VI. Kl.

Die schriftlichen Angebote sind in verschlossenem
Umschlag mit entsprechender Aufschrift versehen für
jedes Los getrennt in Händelstein der Forststelle
vom 1. 11. 22 bis zum 30. ds. Ms. vorm. 10 Uhr
an das Stadtschultheißenamt einzureichen. An-
gefangene Händelsteine gelten für voll. Die Öff-
nung findet sofort statt.
Näheres durch die Verteilungen.
Den 15. Januar 1923. 132
Städt. Forstamt.

Eberohardt.

Schlacht-Farren-Verkauf.

Am **Mittwoch den 17. Januar**
nachm. 2 Uhr
verkauft die Gemeinde einen
fetten Schlachtfarren
im **Zuburffondweg.**

Angebote pro Stk. Lebendgewicht sind spätestens bis
zur genannten Zeit beim Schultheißenamt einzureichen.
Bedingungen können auf dem Rathaus einge-
sehen werden. 131
Gemeinderat.

Auch halbmonatlich

kann "Der Geschäftsführer" bei
unserer Geschäftsstelle bestellt
werden. Unsere Zeitung kostet
dann für den halben Monat

280 Mark!

Bezirkskronenhaus-Verwaltung Nagold.

Auf 1. oder 15. Februar suchen wir 110
2 Dienstmädchen.

Dem einen wäre Gelegenheit gegeben, das Kochen
zu erlernen.

Neuheit! Soeben eingetroffen:
Geschmackvolle, moderne

Stadtmusterbogen für Kissen

sowie viele neue Muster für
Kleider, Blusen
Beutel, Hutbänder.

Zu haben bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Ostertag-Kassenschränke

1211 kurzfristig lieferbar
Alleinvertretung für die Oberämter Nagold u. Calw:
Georg Köbele, Nagold. Tel. 126.

Beste Schreib- u. Copiertinte

farbige Tinte, Tusche
Füllfeder- u. Wäschezeichentinte
Stempelfarben, Stempelfarbe
violett, schwarz und rot

offene Tinte

für Schulen etc.
empfiehlt
G. W. Zaiser, Schreibwarenhandlung.

Ein treuer Berater und
treffliches Nachschlagebuch
ist dem Landmann in allen Zweigen
seines schweren Berufs:

„Der praktische Landwirt.“

Unter Mitwirkung hervorragender Fachleute neu bearbeitet
von **Maijer-Bode,**
Oberstudientat der höheren Landwirtschaftsschule Nürnberg.



Mit ca. 900 Seiten Text, 600 Text-Abbildungen
und mehreren farbigen Tafeln.
2. Auflage. — 15.—24. Tausend.
Preis in 1/2 Leinwand gebunden Mk. 44.00.—
Vorrätig bei

G. W. Zaiser,
Buchhandlung Nagold.

Nagold. 146

Verloren
ging am Sonntag abend
von der „Röhleret“ bis
Goltersbühlchen eine
weiße Eisenbahnkoffer.
Der ehrs. Finder möchte
denselben gegen hohe Be-
lohnung abgeben bei
Veig & „Röhleret“.

Lokal

als Paper- und Parkraum
geeignet, sofort
zu mieten gesucht.
Räde von meinem An-
nehmen bevorzugt. 140
E. Merkt,
Nagold.

Küchen-
Büffett

zu verkaufen.
Calw, 141
Altbürgerstr. 273.

Heim

Sammlung von Volks-
gesängen für Männerchor
(in- u. auswärts vorzuzug bei
G. W. Zaiser Nagold.

Halbhund.

Derselbe kann o. Fütter-
geld u. Einstellungsgeb.
innerhalb 8 Tagen abge-
holt werden bei
Ludwig Gänge,
Chaussee w. Waldorf.

Allen denen, welche bei
dem Hinscheiden m. lieben
Gattin, unserer treubesorgten
Mutter ihre Teilnahme be-
zeugten sagt herzlichen Dank
Wilhelm Hauser
m. Kindern.
139

Nagold, den 15. Jan. 1923.
Statt jeder besonderen Anzeige.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
unsere lb. Mutter, Schwieger- u. Großmutter
Mathilde Klinf Ww.
geb. **Saur**

nach kurzer Krankheit am Samstag im Alter
von 76 1/2 Jahren zu sich in die ewige
Heimat abzugeben.

Zu tiefer Trauer
der Sohn: **Wilhelm Saur, Fischnermeister**
mit **Frau Berta** geb. Hildebrand,
die Töchter: **Ernst** und **Eugen.**
Beerdigung: **Dienstag 16. Jan. nachm. 1 Uhr.**

Altensteig, 15. Jan. 1923.



Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden
und Bekannten die schmerzliche Mitteilung,
dass unsere liebe Tochter, Schwester u. Enkelin
Friederike Bauer

Samstag abend 6 1/2 Uhr im Alter von 25
Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist
Um stille Teilnahme bitten im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

die Eltern: **Johannes Bauer, Eisenbahn-**
oberhelfer und **Frau,**
geb. **Braun.**

Beerdigung: **Dienstag mittags 2 Uhr.**

Wronsdorf, 15. Jan. 1923



Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden
und Bekannten die schmerzliche Nachricht,
dass unser lieber Bruder, Schwager und
Onkel

Karl Renz
gestern früh im Alter von 52 Jahren nach
längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Geschwister
der Bruder: **Simon Renz.**
Beerdigung: **Dienstag nachmittags 1 1/2 Uhr**

Auswanderer!! Achtung!!

Nach Rumänien (Bukarest)
ca. 30 arbeitsfrendige, nur durchaus solide
Leute für Ziegelei gesucht.

Eintritt zum Frühjahr
Nähere Auskunft erteilt
E. Merkt, Nagold. 132

Er scheint an jeden
tag, Beschäftigen
sämtliche Posten
und Postboten
Bezugsp
im Januar
durch die Post
steigend A
Einzelnummer
Anzeigen-Geb
einmalige Zell
wöhnlicher Sch
deren Raum be
ger Einrichtung
bei mehrmal
nach Tarif.
Betreibung
1/4 der Abzahl
Nr. 12
Der aus
wie verläufl
soll an einen
München ein
Dem Reib
harden Mar
zugegangen.
sollen Karte
Jollen m
neute nach
Ingenieur
Ruhegebiet
langte ferne
berühmte der
lung getroff
Die koste
7 Millionen
pen mit der
von einer M
Mündigen R
die Holzleie
Summen, di
sehen. Den
tun, sondern
Nach den
Regierung,
1,8 Millionen
Bändern so
harden Gold
das schon er
berhand und
zosen kommt
die französische
frage die die
wegzuräumen
raub.
Ueber De
von Moskau
Dörfer durch
Die fran
hänglich aus
amerikamer
an die Stelle
menn nicht
Inbrünstig,
wirrung br
deutsche Be
brüchigen S
sicherlich au
wichtige St
allen Einzel
Deutschland
Die fra
der M
sehr v
hat. E
das be
werten.
geben?
klage P
nachten
Freie
Frank
10518
Der Z
feien in der
Regierung
Behauptung
eine „abfich
tionen“ vor
trags in sei
die Zeit des
ohne Zweifel
einen Bis
Paris,
und dem
macht. Ger
trag Muss
Ruhgebiet
französische
habe, und
nicht einver

